

Januar 2011

« Der Name der Jungfrau war Maria » (Lk 1,27)

Wilhelm Joseph CHAMINADE (8. April 1761- 22. Januar 1850):

MISSIONAR IN EINER NEUEN WELT



## ZUR ERÖFFNUNG DES CHAMINADE-JAHRES

**HOFFNUNGSFROHE GEMEINSCHAFTEN SCHAFFEN!**

**Isabelle R. Moyer, Präsidentin der marianistischen Laiengruppen**



« Missionar in einer neuen Welt » ! Der selige Pater Wilhelm Joseph Chaminade war Missionar einer neuen Denkart in der tumultuösen Zeit nach der französischen Revolution. Zusammen mit Adèle de Trenquelléon und Marie-Thérèse de Lamourous entwarf er eine neue Form der kirchlichen Zusammenarbeit, die auf Mitarbeit und gemeinsamer Verantwortung basierte. Er war überzeugt, dass die Beteiligung aller gemäss ihrer Begabung notwendig war – die der Männer und Frauen, der Laien, der Ordensleute und Priester.

Auch heute sind wir wieder in einer verweltlichten und individualistischen Gesellschaft der religiösen Indifferenz gegenübergestellt. Auch wir sind Zeugen von Gewalttaten und der Verachtung des kostbaren Geschenks des menschlichen Lebens. Heute noch besteht zwischen Reichen und Armen ein Graben, der eine Beleidigung der natürlichen Würde und des menschlichen Rechts einer jeden Frau und eines jeden Mannes ist. Auch wir haben es zu tun mit den strukturellen Fehlern der Menschen und ihrer Regierungen. Was würde der selige Pater Chaminade tun, wenn er heutzutage in unsere Welt käme? Er würde uns wohl dasselbe grosse Projekt anbieten, das er schon vor 200 Jahren vorgeschlagen hat. Ein Programm, um unsere zerrüttete und verwundete Welt neu zu beleben, indem er christliche Gemeinschaften erweckte, die mit Freude Zeugnis der Heiligkeit ablegten, um allen die Hoffnung zurückzubringen. Er würde seine Energie nicht damit verschwenden, sich über die Vergangenheit zu ärgern oder jene auszustossen, die ihn oder seine geliebte Kirche verachten. Er würde seine Kräfte einsetzen, um Kirche neu aufzubauen, mit jeder und jedem, ohne der



Herkunft zu achten. Kirchliche Gemeinschaften, um Maria versammelt, von ihr erzogen, ihrer Würde bewusst. Diese böten dem christlichen Leben Bildung, Verwurzelung und Kräftigung. Sie würden alle dazu einladen, im Geiste einer wahren Familie für Gerechtigkeit und Frieden in der ganzen Welt tätig zu sein.

Die Botschaft des seligen Pater Chaminade hat die geschichtlichen Epochen überdauert und wurde von verschiedensten Kulturen übernommen. Die sichtbaren Zeichen dafür sind die konstante Ausbreitung der gesamten Marianistischen Familie und die wachsende innere Zusammenarbeit. Auch wir sind berufen, Missionare zu sein in einer neuen Welt.

\*\*\*\*\*

## MISSIONARINNEN HEUTE

**Christiane Barboux,  
Verantwortliche der Alliance Mariale (Säkularinstitut)**



Marianist, Missionar, Welt, dies sind Wörter, die in unsern Herzen einen guten Klang haben. Es sind für uns auch untrennbare Worte, welche die Mitte unserer Berufung und unseres Versprechens Maria und der marianistischen Familie gegenüber bezeichnen.

Durch die Taufe sind wir „Missionare“ - in die Welt Gesandte -, um im Dienst der frohen Botschaft zu SEIN und zu leben, und dies im Reich Gottes, das schon da ist und das noch kommt. Ja, wir wollen SEIN. Das Leben, gelebt in einem Geist des Lobes und des Dienstes: DURCH IHN, MIT IHM UND IN IHM. Das ist missionarisch und trägt Früchte, wenn das Sein auf Gott

gerichtet ist durch das Gebet, durch das Opfer seiner Freuden, seiner Leiden, seiner Kämpfe und selbst seiner Misserfolge; wenn es den andern zugewandt ist in Wort und Tat, durch Hören und auch durch Schweigen...

Seien wir Wort-Trägerinnen und -Träger desjenigen, der in uns wohnt, inmitten einer Welt, die ständig in Bewegung, in Wachstum und in Veränderung ist. Durch unsere Gegenwart in der Welt, im privaten und im zivilen Leben, im kulturellen und im politischen! Seien wir Menschen des Glaubens, überzeugt, dass die Gegenwart Christi unsere Mitmenschen erreicht und in ihnen wirkt wie Sauerteig, wie ein alles veränderndes Feuer.

Lassen wir uns erziehen durch unsere Mutter; öffnen wir unsere Herzen dem Geist, damit wir dort, wohin der Herr uns gesandt hat, als demütige Dienerinnen und Diener aus der Kraft der Seligpreisungen zu leben wissen. Wir wollen den Ruf vernehmen und uns in Gemeinschaft mit unsern Brüdern und Schwestern engagieren, damit die Welt humaner werde und das Reich Gottes komme.

Seien wir ein neuer „Chaminade“ in der heutigen Welt.



\*\*\*\*\*

## DANKE, PATER CHAMINADE!

**Schwester Marie-Joëlle Bec FMI,  
Generaloberin der Marianistenschwestern**

Lieber Pater Chaminade,



Zu Deinem 250. Geburtstag ist uns ein ganzes Jahr geschenkt, um dem Herrn für das Leben zu danken, das ER Dir geschenkt hat: Ein Leben im Dienste der andern, wie das der Jungfrau Maria, die sehr bald Deine Mutter, Deine Erzieherin und Dein Leitstern geworden ist. Ein Leben, das Du nicht zu schonen gesucht hast in den grössten Gefahren der Französischen Revolution.

Du bist als Hausierer und Wanderkrämer herumgezogen, um den Herrn denen zu bringen, die seiner Hilfe, seiner Kraft bedurften, um den Schwierigkeiten dieser Epoche zu begegnen. Du kanntest das Exil, und es wurde für Dich zur einer Zeit der Vertiefung Deiner Liebe zur Jungfrau Maria. Unsere Liebe Frau von der Säule (del Pilar) hat Dir ein Zeichen

gegeben und Dir die Aufgabe enthüllt, die ihr Sohn Dir nach Deiner Rückkehr nach Frankreich auftragen wird.

Du liebtest die Jugend. Erinnerst Du Dich an jenen 8. Dezember 1800, als Du zwei junge Leute gebeten hast, das nächste Mal mit zwei Freunden wiederzukommen? Am 2. Februar waren es zwölf Kongreganisten - wie die Apostel. Zusammen mit Dir wurden sie die Apostel Bordeauxs.

Die junge Adèle nahm Kontakt auf mit Dir. Einige Jahre später stauntest Du, was Gott in diesem jungen Herzen vollbracht hat. Du vertrautest ihr. Du, der Du Dir stets Zeit nahmst, die Ereignisse vor Gott abzuwägen, ermuntertest sie, zum Heiligen Geist zu beten. Und sie und ihre Freundinnen baten Dich, sich in einer Gemeinschaft vereinen zu dürfen.

Werden sie nicht all ihren missionarischen Eifer einbüßen? Du hörtest auf den Heiligen Geist und schriebst ihnen schliesslich: „Sie wissen, dass wahre Kongreganisten Missionare sein müssen, umso mehr gilt dies für Kongreganisten mit einer Berufung zum Ordensleben“. Am 25. Mai 1816 zogen die Marienschwestern ins Refugium nach Agen, und bald kamst Du, um die Grundlagen des neuen Instituts zu begründen.

Bis zum Schluss - allen Prüfungen zum Trotz - und im Vertrauen auf die Jungfrau Maria, „die der Schlange den Kopf zertreten hat und ihn ihr immer zertreten wird“, verausgabtest Du Dein langes Leben im Dienste der Familie, die Du ins Leben gerufen hast, im Dienste der Kirche und der Mission. Besten Dank und einen schönen Geburtstag!



\*\*\*\*\*

## EIN JAHR, UM DIE KENNTNIS UNSERES GRÜNDERS ZU VERTIEFEN.

**Pater Manuel Cortés SM,  
Generaloberer der Gesellschaft Mariä**



Während des Jahres, das wir nun beginnen, feiern wir den 250. Geburtstag unseres Gründers, des seligen Wilhelm Joseph Chaminade. Die Familie der Marianisten will dieses Ereignis begehen, indem sie alle Mitglieder aufruft, dieses Jahr in ganz besonderer Weise zu feiern. Was können wir von dieser Feier erwarten? Welche Früchte sollte dieses Jahr hervorbringen? Mein sehnlicher Wunsch ist, dieses Jahr möge uns eine bessere und gründlichere Kenntnis Pater Chaminades, unseres Gründers, bescheren, als notwendige Bedingung, unsere marianistische Berufung in einer Welt von heute mit erneuerter Authentizität und grösserer Konsequenz zu leben.

Ich sage, es handle sich um eine notwendige Konsequenz, weil der Herr, wenn er uns zu Marianisten beruft, nichts anderes von uns verlangt, als fortzufahren das zu leben, was er in seiner Zeit gelebt hat. Sein Leben ist das Vorbild, das der Geist uns für unsere eigene Berufung schenkt. Wenn er nicht gelebt hätte, wenn er nicht erfahren hätte, was er erlebt hat, gäbe es auch die marianistische Berufung nicht. Keiner von uns wäre dort, wo er sich heute befindet. So ist er für uns nicht nur ein Heiliger mehr unter allen Heiligen oder ein weiteres Beispiel eines christlichen Lebens unter vielen anderen. Seine Person und sein Leben sind eine echte göttliche Meditation für unser Leben. Es ist deshalb notwendig, dass wir nie aufhören, ihn besser kennen zu lernen. Die Kenntnis und die Wertschätzung unserer eigenen Berufung führen über die Kenntnis und Wertschätzung unseres Gründers.

Diese Kenntnis muss aber verinnerlicht werden, das heisst, sie darf sich nicht beschränken auf äusserliche Züge oder Geschehnisse, die sein Leben prägen; sie muss erfassen, was ihn innerlich motiviert hat, die Intuitionen seines Geistes, die Bewegungen seines Herzens, die Kraft seines Geistes, so dass dieselben Erfahrungen auch unseren Geist und unser Herz ergreifen. Wenn wir auf diesem Weg vorangehen, ist es sicher, dass wir als Marianisten auf die Anforderungen antworten werden, die die neue Zeit, in der wir leben, an uns stellt. Wir werden, wie er selbst es gewesen ist und wie der Herr es von uns wünscht, „Missionare in einer neuen Zeit“ sein.

Ich hoffe also, dass die vielen Initiativen zum Chaminade-Jahr in den verschiedenen Ländern nicht nur dazu beitragen, das Andenken an unseren Gründer wachzuhalten, sondern auch und besonders, ihn besser kennen zu lernen.

